

Denkmalliste Stadt Essen

STADT
ESSEN

Lagebezeichnung An St. Albertus Magnus 45 / Dinnendahlstraße / Hallering		Kurzbeschreibung Pax Christi Kirche (katholisch) mit Gemeindeheim, historischer Bepflasterung und Grünanlage
Stadtbezirk II	Stadtteil Bergerhausen - 13 -	Gemarkung Bergerhausen - 053450 -
Lfd. Nr. 051130000984	Art des Denkmals Baudenkmal	Flur-Flurstücke(e) 18 - 912
Eintragungsbeschluss, Datum Ausschuss für Stadtentwicklung und Stadtplanung 21.11.2019		Unterschrift i.A. 
Darstellung der wesentlichen Merkmale des Denkmals		
1. Baugeschichte		
<p>Die katholische Pax Christi Kirche (Abb. 1) entstand in zwei Etappen: von 1950 bis 1952 und von 1957 bis 1958.¹ Zurückzuführen ist dies auf die Errichtung des Pfarrektorats <i>St. Albertus Magnus</i> (1949) und dessen dann erlangte Selbstständigkeit (1957).² Die Grundsteinlegung erfolgte somit am 5. August 1951, die Weihe erst am 27. Juni 1959.³ Im ersten Bauabschnitt wurde die Unterkirche, im zweiten die Oberkirche fertiggestellt.⁴ Die Architekten sind Bernhard und Fritz Klapthor sowie Klaus Göbel.⁵ Im Jahre 1958 kam ein</p>		
<p>¹ Vgl. Heyer, Karl Johannes: Die Pax Christi Kirche in Essen-Billebrinkhöhe. Eine Gedächtnis- und Friedens-Kirche. Eine Kirche der Bild-Verkündigung, Essen 1968, S. 50.; vgl. Schröder Architekten: Bewertung Gebäudezustand und Sanierungsbedarf Filialkirche Pax Christi, Essen 2016, S. 1.</p> <p>² Vgl. Dohmen, Heinz / Sons, Eckhard: Kirchen, Kapellen, Synagogen in Essen, Essen 1998, S. 142.</p> <p>³ Vgl. Heyer, Essen 1968, S. 50.</p> <p>⁴ Vgl. ebd.</p> <p>⁵ Vgl. Wallmann, Peter: Pax Christi Kirche Essen. Gedenkstätte für die Opfer von Gewalt, Essen 2017, S. 18; vgl. Dohmen/Sons, Essen 1998, S. 142.; vgl. Schlagheck, Michael (Hrsg.): Spirituelle Kulturtankstelle im Bistum Essen, Ruhr.2010 Kulturhauptstadt Europas (http://www.kirchevorort.de/bet3/einrichtg/hort/fileadmin/daten/KTS_Pax_Christi_E.pdf, Zugriff: 17.09.18).</p>		

Foto



Abb. 1: Die Südostseite der Pax Christi Kirche.

Aus: Annika Klotz, Eigene Aufnahme vom Ortstermin am 19.10.2018.

Gemeindeheim hinzu; in den 1960/70er Jahren wurde die Anlage um einen Kindergarten ergänzt.⁶

Aus der Bezeichnung des zugehörigen Rektorats resultiert auch die ursprüngliche Betitelung *St. Albertus Magnus*.⁷ 1968 erhielt die Kirche den Namen *Pax Christi*, eine Verkürzung von *Jesus Christus Princeps Pacis*.⁸ Der Terminus verweist auf die Friedens- und Versöhnungsthematik, die in der Unterkirche mit der Gedenkstätte für Gewaltopfer angesprochen wird.⁹

2. Baubeschreibung

Der ursprüngliche Entwurf sah den griechischen Buchstaben *Tau*, also ein Langhaus mit vorgelagertem Querschiff ohne Chorraum als Grundriss vor.¹⁰ Es sollten deckungsgleich übereinander liegend eine Unter- und eine Oberkirche entstehen. Aufgrund der Verringerung der Gläubigenzahl und der damit einhergehenden Verkleinerung des Pfarrbezirks (1956) wurden lediglich die beiden Querschiffe umgesetzt (Abb. 2).¹¹ Damit wird das Gebäude als grundrissgleiche, genordete Doppelkirche fertiggestellt, das sich als schlichter, einschiffiger Ziegelbau mit Satteldach an der einfachen Struktur der frühchristlichen Basiliken orientiert.¹²

An der Ostseite befindet sich ein Anbau, der im Areal der Oberkirche das Paradies, einen Vorraum, die Sakristei und eine Nebenkapelle beherbergt. Auf dem Niveau der Unterkirche sind dort Sanitäranlagen, Gemeinschaftsräume und eine Bibliothek untergebracht. Beide Ebenen sind durch eine Wendeltreppe miteinander verbunden.

⁶ Vgl. Schröder Architekten: Bewertung Gebäudezustand und Sanierungsbedarf Gemeindeheim Pax Christi, Essen 2016, S. 1.

⁷ Vgl. Wallmann, Essen 2017, S. 8.

⁸ Vgl. Heyer, Essen 1968, S. 50; vgl.

<https://essen.paxchristi.de/page/view/5814239499386880/Die%20Pax%20Christi%20Kirche%20in%20Essen>, Zugriff: 03.09.2018.

⁹ Vgl. Wallmann, Essen 2017, S. 8.; vgl. Schlagheck, 17.09.18.

¹⁰ Vgl. Wallmann, Essen 2017, S. 18; vgl. Heyer, Essen 1968, S. 15.

¹¹ Vgl. Wallmann, Essen 2017, S. 18.

¹² Vgl. ebd.; vgl. Schlagheck, 17.09.18; vgl. Heyer, Essen 1968, S. 13 u. 15; vgl. Treiber, Petra: Zukunft ungewiss für Gedenkstätte Pax-Christi in Bergerhausen, 08.02.2018

(<https://www.waz.de/staedte/essen/sued/zukunft-ungewiss-fuer-gedenkstaette-pax-christi-in-bergerhausen-id213355325.html>), Zugriff: 17.09.18); vgl. Schröder Architekten: Filialkirche Pax Christi, Essen 2016, S. 1.

An die nordwestliche Seite der Kirche schließt sich im rechten Winkel das Gemeindeheim an. Zusammen mit dem Eingangsvorbau der Unterkirche und dem gegenüberliegenden Kindergarten grenzt es den Kirchplatz ein. Der eingeschossige kleine Profanbau mit Sichtmauerwerk und Flachdach bietet Platz für einen Gemeindesaal, eine Küche und Sanitäranlagen.¹³ Im Kellergeschoss finden sich noch ein Heizungs- und ein Gemeinderaum.

Der gepflasterte Kirchplatz gehört mit der Wiese im Osten und mit der Treppe, die die Erschließung des östlichen Anbaus von Süden her ermöglicht sowie die Hanglage ausgleicht, zur Außenanlage. Einen Glockenturm gibt es nicht.

Die Kirchenfassade selbst wird im Westen, Süden und Osten von konischen Fenstern mit Sichtbetonstützen bestimmt: Ein Obergaden zieht sich ringsherum, im Westen und Süden kommt eine vertikale Reihung hinzu.¹⁴ Im westlichen Bereich der Unterkirche gibt es zudem Fenster im Rechteckformat. Bei beiden Formen handelt es sich um farbige, bleiverglaste Künstlerfenster mit vorgestellter klarer Zweitverglasung beziehungsweise mit vorgestellten Glasbausteinen.¹⁵ Im Gebäudeinneren ist es dementsprechend recht dunkel. Bedingt wird dieser Eindruck zudem durch die Bodenbeschaffenheiten: In der Unterkirche dominieren Tonspaltplatten, in der Oberkirche herrscht bruchrauer Schiefer vor.¹⁶ Doch auch die beiden Decken tragen trotz ihres Gestaltungs- und Höhenunterschiedes dazu bei. Die Wirkung der wenigen elektrischen Lichtquellen ist zurückhaltend.

Der gesamte Bau ist vom Gründerpfarrer Dr. Karl Johannes Heyer als „Wegkirche“¹⁷ konzipiert worden, die sich dem/der BesucherIn von unten nach oben erschließen soll: „In künstlerisch gestalteten Heilszeichen verkündet die Pax Christi Kirche den Weg der Überwindung des Elends dieser Welt durch Jesus Christus“¹⁸. Die Unterkirche dient dabei als „Gedenkstätte für gewaltsam zu Tode Gekommene“¹⁹. In Bodenplatten sind Namen von Verstorbenen, Orte und Unrechtsbegriffe eingraviert. Die Fliesen stammen bis 1983 von Margarete Franke, ab 1986 von Lies Ebinger.²⁰ Dabei wird weder in *Gut* und *Böse*,

¹³ Vgl. Schröder Architekten: Gemeindeheim Pax Christi, Essen 2016, S. 1f.

¹⁴ Vgl. Schröder Architekten: Filialkirche Pax Christi, Essen 2016, S. 2.

¹⁵ Vgl. ebd.

¹⁶ Vgl. ebd., S. 3.

¹⁷ Heyer, Essen 1968, S. 20.

¹⁸ Wallmann, Peter: Glaubenszeichen. Die Bildwelt der Pax Christi Kirche, Essen 2018, S. 5.

¹⁹ Schröder Architekten: Filialkirche Pax Christi, Essen 2016, S. 1.

²⁰ Vgl. Dohmen/Sons, Essen 1998, S. 142; vgl. Wallmann, Gewalt, Essen 2017, S. 11.

Herkunft oder Konfession selektiert.²¹ Ziel ist es, sich mit den vielfältigen Umständen und Ursachen von Gewalt auseinanderzusetzen, deren Opfer nicht zu vergessen und sich für Gerechtigkeit und Frieden zu engagieren.²² An dieser Stelle sei – wie erwähnt – auf den Titel der Kirche, *Pax Christi*, hingewiesen, der das Raumprogramm widerspiegelt. Jesus Christus wird einstweilen als „Mitgehender und Mitleidender“²³ in Glas- und Marmorarbeiten dargestellt. Exemplarisch sei hier der gläserne Kreuzweg von Hildegard Bienen genannt.²⁴ Mit der Betrachtung der Oberkirche wird das Thema weiterentwickelt: Neue Motive sind die Auferstehung, Himmelfahrt und Parusie Christi.²⁵ Dort künden weitere künstlerische Werke vom Anfang und Ende der Schöpfung, davon, dass sich der Mensch stets in Gottes Hand befinde.²⁶ „So werden Gewalt, Tod und Trauer nicht das letzte Wort behalten.“²⁷ Den Zusammenhang von Unter- und Oberkirche verdeutlichen auch die Fensterarbeiten der Südfassade: „Der Weinstock, Sinnbild für Christus, wurzelt in den Glasfenstern der Unterkirche und wächst nach oben aus“²⁸. Ähnliches geschieht mit den Altären: Elmar Hillebrands freistehender Altar in der Unterkirche ersetzte 1958 einen vorherigen, der sich an der heutigen Stelle des Tabernakels befand.²⁹ Mit seinen blockhaften, monumentalen Pfeilern aus Ettringer Tuffstein, die vom Boden bis unter die Decke reichen, scheint er regelrecht zum Altar der Oberkirche zu streben.³⁰ Der dortige, ebenfalls von Hillebrand geschaffene Altarbereich mit dem leeren Thron, dem Relief der Heiligen Stadt und den Leuchtern ist als „Sinnbild des auferstandenen und verklärten Christus“³¹ zu verstehen. An der Tatsache, dass die Altäre beider Kirchen entgegen der christlichen Tradition im Norden aufgestellt sind, ist die Baugeschichte des Objekts deutlich ablesbar.³²

²¹ Vgl. Dohmen/Sons, Essen 1998, S. 142; vgl. Janberg, Berthold: Zum Geleit, in: Pax Christi Kirche Essen. Gedenkstätte für die Opfer von Gewalt, hrsg. v. Wallmann, Peter, Essen 2017, S. 3.

²² Vgl. Wallmann, Essen 2017, S. 6; vgl. Janberg, Essen 2017, S. 3; vgl. Schlagheck, 17.09.18.

²³ Schlagheck, 17.09.18.

²⁴ Vgl. Dohmen/Sons, Essen 1998, S. 142.

²⁵ Vgl. ebd.; vgl. Wallmann, Essen 2017, S. 64.

²⁶ Vgl. Schlagheck, 17.09.18.

²⁷ Ebd.

²⁸ Ebd.

²⁹ Vgl. Wallmann, Essen 2017, S. 37.

³⁰ Vgl. ebd.

³¹ Dohmen/Sons, Essen 1998, S. 142.

³² Vgl. Heyer, Essen 1968, S. 17.

Trotz der Schlichtheit des gesamten Baues lassen sich Gestaltungsdetails in den vielen, meist kleinen Ausstattungsstücken erkennen. Diese bestehen aus Glas, Marmor, Bronze, Keramik oder Textil und stammen unter anderem von Egbert Lamers, Hans Müller, Werner Regner, Albert Reinker, Grete Badenheuer, Helge Kühnapfel und Toni Zenz.³³ Bei den Orgeln handelt es sich in der Oberkirche um eine Pfeifenorgel mit 20 Registern von der Firma Breil aus Dorsten, in der Unterkirche um ein Positiv von vier Registern.³⁴

Instandsetzungs- und Umgestaltungsmaßnahmen

An der Pax Christi Kirche sind über die Jahre hinweg keine allzu gravierenden Bautätigkeiten vorgenommen worden, die das originale Erscheinungsbild wesentlich verändert haben. Die gravierendste Modifikation betrifft die Balkendecke in der Unterkirche im Bereich über den Sitzbänken. Diese wurde durch eine Holzfaltdecke ausgetauscht beziehungsweise wird durch jene eventuell auch nur verdeckt.³⁵ Die ursprünglichen Hängeleuchten wurden abgenommen und durch Strahler an der neuen Decke ersetzt. Ähnliches geschah mit den Lampen in der Oberkirche: Diese wichen Beleuchtungskörpern an den Wänden und andersartigen Hängeversionen über dem Altarbereich. Zum Paradies kamen die abschließbaren Gitter an den beiden Ein-/Ausgängen dazu. In einigen Räumen des östlichen Anbaus und des Gemeindeheims wurden Teppiche an die Wände angebracht.³⁶ Weitere Änderungen am Gemeindeheim betreffen die Eingangssituation (Tür mit Vordach und Treppe von ca. 2010) und die Fenster (Kunststofffenster von 2011).³⁷ Der Kindergarten wurde Ende der 1970er umgebaut und erneut 1982 aufgrund von Wasserschäden und defekten Abflussleitungen saniert.³⁸

³³ Vgl. Dohmen/Sons, Essen 1998, S. 142; vgl. Schlagheck, 17.09.18.

³⁴ Vgl. Schröder Architekten: Filialkirche Pax Christi, Essen 2016, S. 3.

³⁵ Grundlage dafür sind Fotografien von 1968; in den Akten finden sich dazu keine näheren Informationen.

³⁶ Die zugehörigen Daten sind dazu unbekannt; Grundlage bieten die Informationen von Herrn Kuhlmann (Immobilien- und Liegenschaften der Pfarrei St. Laurentius) auf dem Ortstermin am 19.10.2018.

³⁷ Vgl. Schröder Architekten: Gemeindeheim Pax Christi, Essen 2016, S. 2.

³⁸ Vgl. Kirschbaum, Josef: Rechnung, in: Bistumsarchiv Essen. Akte 147 57 349/601. Pfarrei St. Laurentius. Kindertagesstätte. Pax Christi. An St. Albertus Magnus 43, 20.07.1982; vgl. Bergu-Bau GmbH: Stundenlohnbericht. Kindergarten Pax-Christi, in: Bistumsarchiv Essen. Akte 147 57 349/601. Pfarrei St. Laurentius. Kindertagesstätte. Pax Christi. An St. Albertus Magnus 43, Juni 1982.

Erhaltungszustand

Die Pax Christi Anlage ist gut gepflegt und weist bis auf die Kindertagesstätte wenige Modifizierungen auf. Die Raumaufteilung entspricht in Kirche, östlichem Anbau und Gemeindeheim dem ursprünglichen Zustand. In der Bücherei und im Raum nebenan (untere Ebene des östlichen Anbaus) hinterließ ein Wassereinfluss im Jahr 2016 jedoch Schäden.³⁹

3. Begründung des Denkmalwerts (§ 2 Abs. 1 DSchG NRW)

3.1 Bedeutend für ...

3.1.1 ... die Geschichte des Menschen, für Städte und Siedlungen

Nach der Wende zum 20. Jahrhundert gab es bereits Bestrebungen, in dem zunächst dünn besiedelten Gebiet, in dem sich nun die Pax Christi Anlage befindet, eine Kirche zu errichten.⁴⁰ Zu deren Ausführung kam es jedoch erst nach dem Zweiten Weltkrieg aufgrund der stark gewachsenen Einwohnerzahl des Stadtteils und der damit verbundenen Gründung eines eigenen Seelsorgebezirks (1949).⁴¹ Da das Gotteshaus für eine Gemeinde konzipiert wurde, die schließlich kleiner war als erwartet, musste der Entwurf beschnitten werden.⁴² Am Objekt lässt sich also nicht nur die Entwicklung des Ortes und der dortigen religiösen Situation, sondern auch seine Baugeschichte selbst ablesen.⁴³ Mit der Form der Doppelkirche konnte außerdem eine Anpassung an die Gegebenheiten, die die Hanglage bot, stattfinden.⁴⁴

Des Weiteren reagiert die Pax Christi Kirche auf die damalige Auseinandersetzung mit den Schrecken von 1939 bis 1945 und erhält damit eine zeitgeschichtliche Bedeutung. Die Gedenkstätte in der Unterkirche war zunächst für Kriegsoffer aus der Gemeinde gedacht, nahm jedoch recht schnell auch Leidtragende und Orte jeglicher anderer Gewaltursachen auf.⁴⁵ Durch die nicht selektierende Friedensthematik wurde das Bauwerk

³⁹ Vgl. Schröder Architekten: Gemeindeheim Pax Christi, Essen 2016, S. 3.

⁴⁰ Vgl. Wallmann, Essen 2017, S. 8; vgl. Heyer, Essen 1968, S. 15.

⁴¹ Vgl. Wallmann, Essen 2017, S. 8; vgl. Heyer, Essen 1968, S. 15.

⁴² Vgl. Heyer, Essen 1968, S. 15.

⁴³ Vgl. ebd.

⁴⁴ Vgl. ebd., S. 17.

⁴⁵ Vgl. Schlagheck, 17.09.18; vgl. Kath. Pfarrgemeinde St. Bonifatius (Hrsg.) / Nie, Johannes: 1898-1998. 100 Jahre St. Bonifatius in Essen-Huttrop. Eine Gemeinde auf dem Weg, Essen 1998, S. 35.

„überregional bekannt und fand große Zustimmung und Unterstützung bei Menschen im In- und Ausland“⁴⁶. Das Konzept zeugt nach wie vor von Brisanz und Aktualität.

Liturgiegeschichtlich greift die Pax Christi Kirche schon der Reform des Zweiten Vatikanischen Konzils vor: Freistehende Altäre und zu den Gläubigen gewandte Messen gab es bereits 1958 mit der Neuausrichtung des Gebäudes gen Norden wegen der baulichen Reduzierung auf die beiden Querschiffe.

Insgesamt stellt die Pax Christi Kirche also einen Bezug zu diversen historischen Genesen für die heutige und zukünftige Generation her und macht diese anschaulich.

3.2 Erhaltung und Nutzung ...

3.2.1 ... aus künstlerischen Gründen

Wie die Baubeschreibung ergibt (s.o.), handelt es sich bei der Pax Christi Anlage um ein aufeinander abgestimmtes Gesamtwerk. Sowohl mit der Beschränkung des Grundrisses und den damit einhergehenden Konsequenzen als auch mit der Erweiterung des Friedenskonzepts zeigt die Kirche ihren schöpferischen Prozess auf. Sie ist an die damalige geschichtliche Situation gebunden und wird von politischen, religiösen, moralischen und ästhetischen Normen ihrer Zeit geprägt. Durch die Mitwirkungsmöglichkeit des Gründerpfarrers Heyer hinsichtlich Architektur und Ausstattung entstand ein zusammenhängendes ikonographisches Programm.⁴⁷ Die Pax Christi Kirche verfügt über eine baugestalterische Qualität, die auf einer individuellen schöpferischen Leistung beruht. Stellvertretend steht sie für die Stilvielfalt der 1950er Jahre.

3.2.2 ... aus wissenschaftlichen Gründen

Die Pax Christi Kirche dient zur Erforschung und Dokumentation der Siedlungs- und Kirchengeschichte sowie der Baukunst der 1950er Jahre.

⁴⁶ Wallmann, Essen 2017, S. 13.

⁴⁷ Vgl. Dohmen/Sons, Essen 1998, S. 142; vgl. Wallmann, Essen 2017, S. 127.

4. Schlussfolgerung

Die Pax Christi Anlage ist gemäß § 2 Abs. 1 DSchG NRW ein Baudenkmal. Der Schutzbereich bezieht sich auf die Kirche, den östlichen Anbau und das Gemeindeheim samt der sich jeweils dort befindlichen Ausstattungsstücke (s. Anlage 1) sowie auf die Außenanlage mit dem Kirchenplatz, der Grünanlage und der Treppe vor dem südlichen Ein-/Ausgang des Paradieses.

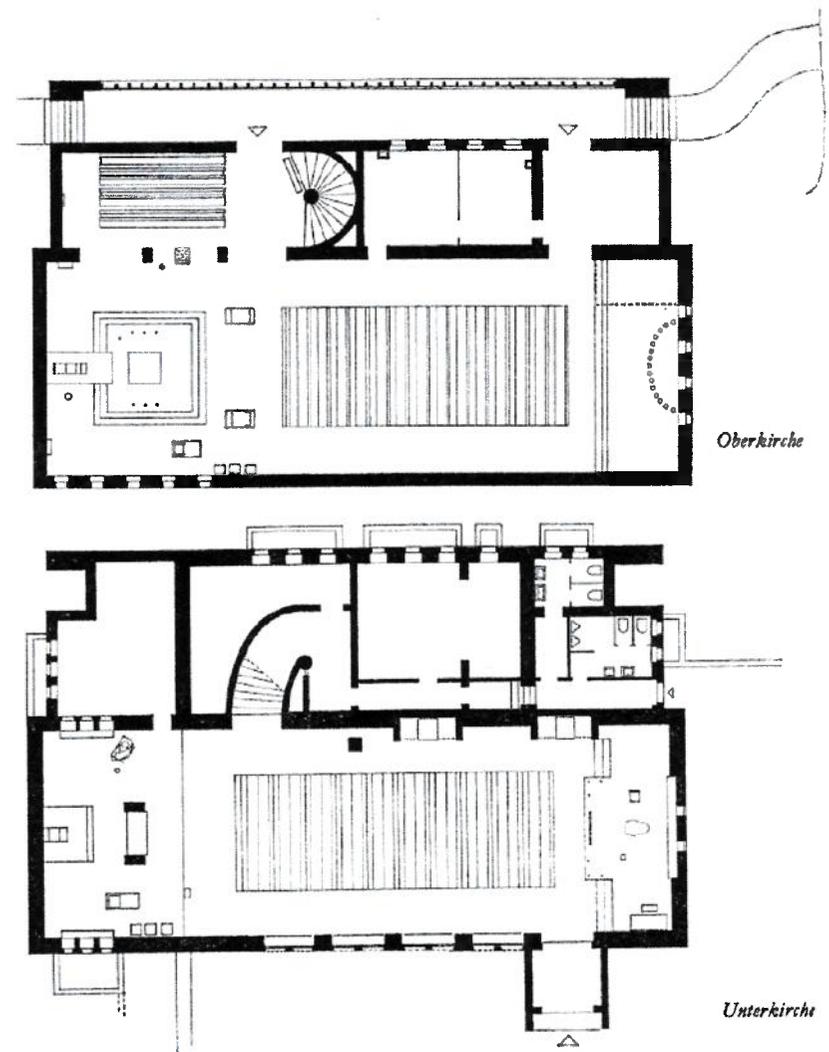


Abb. 2: Die geosteten Grundrisse der Unter- und Oberkirche sowie des östlichen Anbaus.

Aus: Heyer, Karl Johannes: Die Pax Christi Kirche in Essen-Billebrinkhöhe. Eine Gedächtnis- und Friedens-Kirche. Eine Kirche der Bild-Verkündigung, Essen 1968, S. 22.

Quellen:

Bauaktenarchiv Stadt Essen (dort jedoch keine relevanten Unterlagen).

Bistumsarchiv Essen (Akte 147 57 349/601. Pfarrei St. Laurentius. Kindertagesstätte. Pax Christi. An St. Albertus Magnus 43).

Schröder Architekten: Bewertung Gebäudezustand und Sanierungsbedarf Gemeindeheim Pax Christi, Essen 2016.

Schröder Architekten: Bewertung Gebäudezustand und Sanierungsbedarf Filiationkirche Pax Christi, Essen 2016.

Literatur (Auswahl):

Dohmen, Heinz / Sons, Eckhard: Kirchen, Kapellen, Synagogen in Essen, Essen 1998.

Heyer, Karl Johannes: Die Pax Christi Kirche in Essen-Billebrinkhöhe. Eine Gedächtnis- und Friedens-Kirche. Eine Kirche der Bild-Verkündigung, Essen 1968.

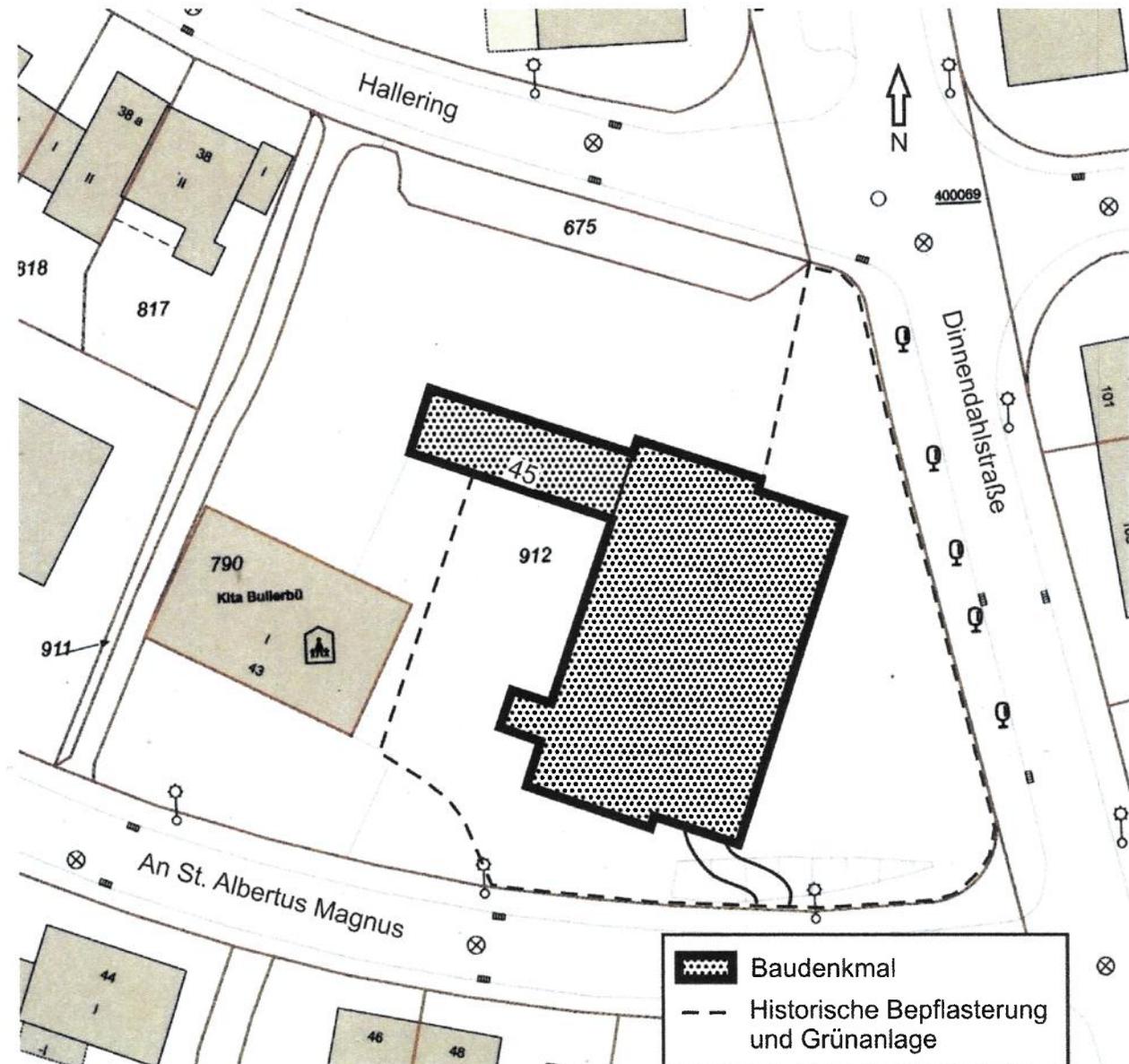
Janberg, Berthold: Zum Geleit, in: Pax Christi Kirche Essen. Gedenkstätte für die Opfer von Gewalt, hrsg. v. Wallmann, Peter, Essen 2017, S. 3.

Kath. Pfarrgemeinde St. Bonifatius (Hrsg.) / Nie, Johannes: 1898-1998. 100 Jahre St. Bonifatius in Essen-Huttrop. Eine Gemeinde auf dem Weg, Essen 1998. Zugriff: 17.09.18).

Wallmann, Peter: Glaubenszeichen. Die Bildwelt der Pax Christi Kirche, Essen 2018.

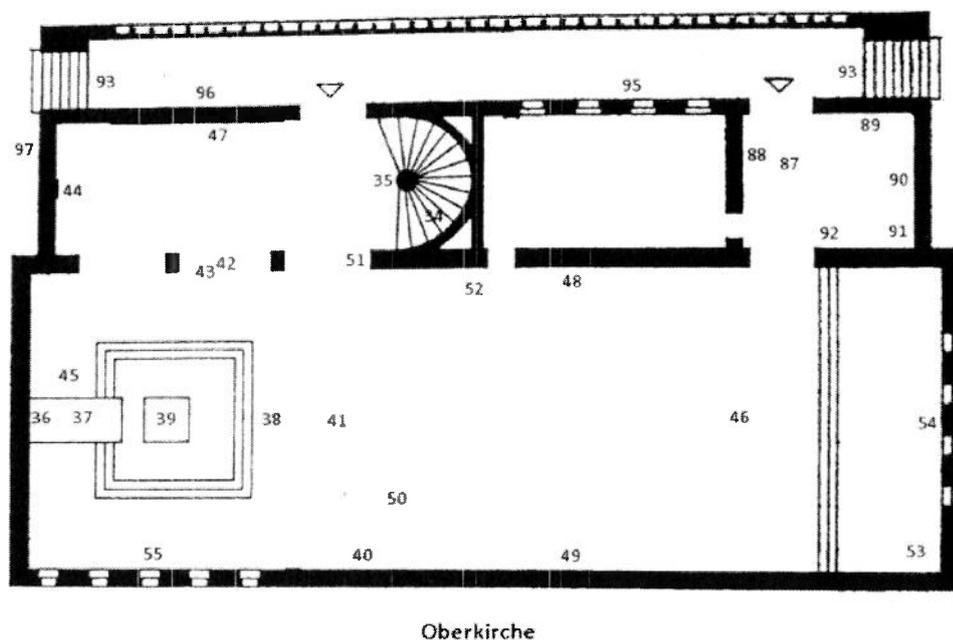
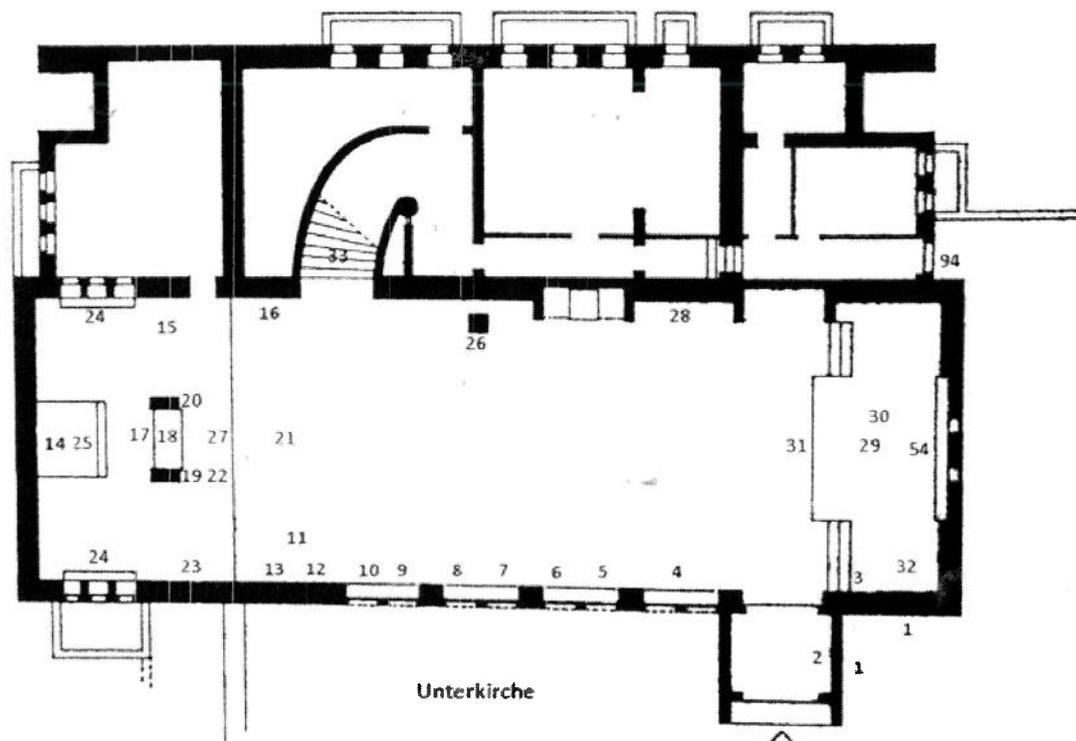
Fortschreibungen

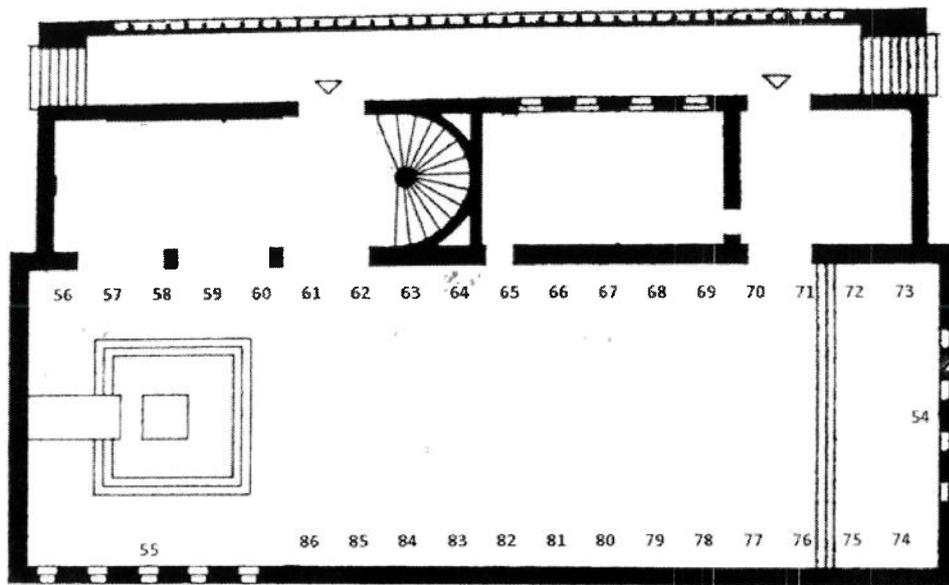
Lageplan



Die Ausstattungsstücke der Pax Christi Anlage

Grundlage:
Grundrisse der Unter- und Oberkirche mit den von Wallmann verorteten und nummerierten Ausstattungsstücken.





Fenster der Oberkirche

Aus: Wallmann, Peter: Pax Christi Kirche Essen. Gedenkstätte für die Opfer von Gewalt, Essen 2017, Einbandinnenseiten.

Unterkirche

1	Werner Regner: 2 Passionskeramiken „Auf dem Kreuzweg“, vor 1968, vor einigen Jahren unter Mitwirkung des Landesdenkmalamtes restauriert
Ohne Nr.	Erich Rühl (Schrift) / Theo Heimeshoff (Tischlermodell): Inschrift über dem Zugang zum Vorraum der Unterkirche, 1951
2	Werner Regner: Mosaik „Der Engel des Trostes“ (Vorstation des Kreuzwegs), 1972
Ohne Nr.	Margarete Franke (bis 1983) / Lies Ebinger (ab 1986): Keramikfliesen mit eingravierten Namen von Gewaltopfern, Orten, an denen durch Gewalt viele Menschen ums Leben kamen, und Begriffen, die zu Frieden und Umkehr aufrufen
3-10, 12-14, 16	Werner Regner: Kreuzweg in Form von Glasfenstern und Mosaiken, zw. 1953 und 1965
11	Herbert Kreuzer: Muschelkalkrelief „Der Mensch in der Kelter“, 1956
15	Unbekannte/r KünstlerIn: Pietà (13. Kreuzwegstation), 2. Hälfte 15. Jh., erworben von Kunsthandlung Hubert Lüttgens (Aachen), 1958 durch Josef van Heekern (Essen-Werden) restauriert
17	Elmar Hillebrand: Altar Unterkirche (die Mensa ist die Mensa des vorherigen Altars der

	Unterkirche von 1953; Altarpfeiler aus Ettringer Tuffstein), 1958
18	Unbekannte/r KünstlerIn: Russ. Ikonenkreuz, 19. Jh.
19	Unbekannte/r KünstlerIn: Ikone der „Madonna des Zeichens“, Ende 18. Jh., 1964 aus dem Kunsthandel erworben (genaue Provenienz unbekannt)
20	Unbekannte/r KünstlerIn: Ikone des „Christus Pantokrator / als Weltenherrscher“, Ende 18. Jh., 1964 aus dem Kunsthandel erworben (genaue Provenienz unbekannt)
Ohne Nr.	Helge Kühnapfel: 2 Ikonenleuchter unter den Ikonen an den Altarpfeilern (s. Nr. 19 & 20), 1964
21	Helge Kühnapfel / Toby Johannes Knopp: Gedächtniskreuz, 1974
22	Bruno Krell: versenktes Relief „Ermordung Abels“, 1963
23	Heribert Kühnapfel: „Vera Ikon“ (Aquarell des dornengekrönten Hauptes des toten Christus), vor 1925, erworben von Dr. Karl Heyer vermutlich um 1924, seit 1974 in der Unterkirche Unbekannte/r KünstlerIn (evtl. Helge Kühnapfel): 2 Ikonenleuchter neben dem Aquarell, 1975
24	Margarete Franke: 6 Schriftfenster im Altarraum („Agnus-Dei-Fenster“), 1955/56, 2016 mittleres Westwandfenster (unteres Register, Mitte) aufgrund eines Einbruchs und der damit einhergehenden Teilerstörung von Glaswerkstatt Friedhelm Plötz (Bochum) restauriert
25	Toni Zenz: Tabernakel mit Bronzereliefs, 1957 Margarete Franke: Keramik-Schriftplatten des Stipes des Tabernakels, 1958 (der Stipes des Tabernakels ist der Stipes des vorherigen Altars der Unterkirche)
26	Erich Rühl (Schrift) / Theo Heimeshoff (Tischlermodell): Wurzelsäule (= einziges Zeugnis der urspr. Bauplanung an Stelle, über der sich später der Altar der Oberkirche erheben sollte), um 1951
Ohne Nr.	Firma Fassbender (Essen): Beichtstuhl aus Eiche, 1962
27	Leonhard Küppers: Jesuskind in Krippe, 1958
28	Werner Regner: Tempera-Ikone der „Menschwerdung Gottes“, 1953 Karl Zangerle: Rahmen, um 1962 Helge Kühnapfel: 2 Ikonenleuchter (aus einem antiken Rauchfass gefertigt) neben der Ikone der „Menschwerdung Gottes“, 1963
29	Maria Fuss: Taufstein aus Savonnières-Kalkstein mit Bronzefigur des Propheten Jona auf dem Deckel, 1958
30	Helge Kühnapfel: Taufgeräte (Taufschale und Schöpfergät), 1964 Unbekannte/r KünstlerIn: Taufgeräteschrein und Taufkerzenständer, 1966 Helge Kühnapfel: Behälter für die Tauföle, 1967
31	Helge Kühnapfel: Siebenarmiger Leuchter aus Bronze, 1968

Ohne Nr.	Helge Kühnapfel: Ambo aus Bronze, 1975
32	Firma Franz Breil: Vierregistriges Orgelpositiv, 1962
Ohne Nr.	Fritz Brencher: Ewig-Licht Hängeleuchte aus Bronze mit Umschrift „Lumen de lumine“ (an der Decke westlich des Tabernakels), 1952
Ohne Nr.	Unbekannte/r KünstlerIn/HerstellerIn: 12 Kirchenbänke aus brasilianischer Kiefer, 1952/53 sukzessive angeschafft

Oberkirche

Ohne Nr.	Helge Kühnapfel: 12 Türgriffe an Außentüren von Ober- und Unterkirche, 1967
33	Grete Badenheuer: Passionsbehang (Bildstickerei auf feinem, in versch. Brauntönen gehaltenem Sackleinen), 1952
34	Lene Mandel: Behang von der kommenden Stadt mit den zwölf Toren, 1958 (urspr. als Umhüllung des ersten Tabernakels auf dem Altar der Oberkirche – wurde mit Aufstellung des neugeschaffenen Sakramentshauses zwischen den Betonpfeilern zum Anraum im Jahr 1966 überflüssig und folglich zum Wandbehang umgearbeitet)
35	Rudolf Peer: Marienskulptur „Maria der Parusie“ aus Lavabasalt auf der Treppenspindel samt Leuchterbank auf der Brüstung des Treppengeländers, 1960
36	Elmar Hillebrand: Parusierelief aus Savonnières-Kalkstein, 1963
37	Elmar Hillebrand: Hetoimasia (Thron) samt 7 Leuchtern, 1964
38	Sigrid Wylach: Teppich „Das Wasser des Lebens“, 1981
39	Elmar Hillebrand: Altar der Oberkirche aus Schiefer (Altar) und Gusseisen (12 Seraphim unter den 4 Seiten der Mensa), 1958/59 Elmar Hillebrand: Ambo und Sedilien der Altarinsel je aus Schiefer, 1964
Ohne Nr.	Lichthaus Vöcking (Gelsenkirchen): 4 in quadratischer Anordnung über dem Altar der Oberkirche angebrachte Leuchtkörper (greifen wie der Altar selbst die Darstellung des neuen Jerusalems auf; Reminiszenz an mittelalterliche Radleuchter über Hochaltar) und Beleuchtungskörper an West- und Ostwand, 1986
40	Elmar Hillebrand: Relief des Sehers Johannes, 1971
41	Helge Kühnapfel: Bronzekreuz des erhöhten Herrn (sog. Triumphkreuz), 1965
42	Helge Kühnapfel: Tabernakel aus Bronze, 1966 Elmar Hillebrand: Tabernakelstipes aus Schiefer, 1965 Helge Kühnapfel / Christa Kühnapfel-Depiereux: Reliquiar, 1964
43	Helge Kühnapfel: Ewig-Licht-Kandelaber, 1966

44	Helge Kühnapfel: Bronzegitter für „Sacrarium der heiligen Öle“, 1966
45	Ronald Hughes: Osterleuchter, 1967
46	Heinrich Schroeteler: Engelskulptur aus Holz, 1964 erworben
47	Joanna Bierther-Wichmann: Segensvelum (Stickarbeit mit Gold- und Silberfäden), 1958
48	Grete Badenheuer: Prozessionsbaldachin (Applikationsarbeit auf hellgrauem Leinenuntergrund), 1958
Ohne Nr., da temporär	Hans Müller: 6 Standarten (zur Oster-, Pfingst- und Weihnachtszeit an Wänden des Kirchenschiffes), 1957
49	Grete Badenheuer: Jakobs Kampf mit Gott (Wandbehang – Applikationsarbeit mit grobem Leinen), 1963
50	Götz Sambale: Skulpturengruppe von 8 Holzblöcken mit Bronzefigur „MenschKönig“, 2012 erworben (der wechselnder Standort und die wechselnde Zusammenstellung sind vom Künstler beabsichtigt)
51	Wilhelm Hüsgen: Standuhr, Ende 18. Jh. (ersetzt seit 1960 die nicht vorhandene Turmuhr in der Kirche) (derzeit noch in Unterkirche, wo sie aufgrund eines durchgehenden breiten Risses in ihrem Unterbau und den damit einhergehenden Transportschwierigkeiten wohl auch wird verbleiben müssen)
52	Helge Kühnapfel: Bronzeplatte mit Inschrift als Verweis auf den Standort des urspr. geplanten Hochaltars, 1962
53	Orgelbaufirma Breil: 21-registrige Orgel, 1974 (ersetzte eine seit 1958 in der Oberkirche befindliche Leihorgel derselben Firma)
Ohne Nr.	Elmar Hillebrand: 12 Apostelleuchter, 1958
Ohne Nr.	Tischlerwerkstatt Daniel Gaschick: 22 Kirchenbänke, 1961
54	Werner Regner: 21 Weinstockfenster (5 in Unter-, 16 in Oberkirche), 1958/59
55	Werner Regner: 23 Fenster (Themen: Auferstehung, Himmelfahrt, Geistsendung), 1974
56-61	Albert Reinker: 6 Fenster zum Schöpfungszyklus, um 1974
62-67	Hans Müller: 6 Fenster „Weg zum Gottesvolk“, um 1974
68-73	Margarete Franke: 6 Fenster zu „Glaubenserfahrungen Israels“, um 1974
74-79	Hildegard Bienen: 6 Fenster zur „Lebensgeschichte Jesu“, um 1974
80-85	Egbert Lammers: 6 Fenster zum „Passionsgeschehen“, um 1974
86	Werner Regner: Fenster „Grablegung Christi“, um 1974
87	Elmar Hillebrand: Weihwasserbecken aus Bronze mit Figur des Keltertreters, 1958

88	Heribert Calleen: Bronzerelief „Bildzeichen der unbekanntenen Heiligen“, 1978 (1969 in Auftrag gegeben)
89	Heinrich Schroeteler: Marmorskulptur des hl. Josef, 1962
90	Unbekannte/r KünstlerIn: Anna-Selbdritt-Gruppe, 1. Viertel des 16. Jh., 1953 aus Privatbesitz (Frau Luzia Kessel, Krefeld) erworben, 1955 durch Josef van Heekern (Essen-Werden) restauriert
Ohne Nr.	Helge Kühnapfel: Leuchterbaum aus Bronze, 1975
91	Elmar Hillebrand: Der hl. Albertus Magnus aus franz. Sandstein, 1970 Auftrag erteilt, 1975 angebracht
92	Toni Lenz: Der Hörende, 1958
93	Helge Kühnapfel: 2 Gittertore (Gnaden- und Adamspforte) aus Aluminiumguss, 1971-74
94	Helene Trossen: Liliensymbol als Ziegelbrand, vor 1975
95	Unbekannte/r KünstlerIn: Gusseiserne Glocke, 1951 erhalten (bis 1952 im provisorischen Glockenturm der Unterkirche in Funktion; in 1980er Jahren in Abstellraum wiederentdeckt)
96	Werner Regner: „Die Erschaffung Evas“ aus Keramik, vor 1968
97	Helene Trossen: Ziegelbrand eines Hahnes, 1967

Gemeindeheim

Ohne Nr.	Oliver Treutlein (Werkstatt in Willich) / Hermann Ströhl (Entwurf): Teppich mit dem Symbol des Ewig-Göttlichen am Treppenab- bzw. -aufgang, 1991
Ohne Nr.	Oliver Treutlein (Werkstatt in Willich) / Hermann Ströhl (Entwurf): Schriftteppich Pfarrsaal, 1991

Schlussfolgerung:

Zum Schutzzumfang der Pax Christi Anlage gehören alle oben aufgeführten Ausstattungsstücke. Der Gründerpfarrer Dr. Karl Johannes Heyer verstand das Objekt „An St. Albertus Magnus 45 / Dinnendahlstraße / Hallering“ als ein Gesamtkunstwerk, als einen schöpferischen Prozess, der bis heute andauert.

Literatur:

- Darenrecht, Brigitte / Darenrecht, Hans-Joachim / Wallmann, Peter: Und es ward Licht. Die Fensterzyklen der Essener Pax Christi Kirche zur Heilsgeschichte, Essen 2019.
- Heyer, Karl Johannes: Die Pax Christi Kirche in Essen-Billebrinkhöhe, Essen 1968.
- Wallmann, Peter: Glaubenszeichen. Die Bildwelt der Pax Christi Kirche, Essen 2018.
- Wallmann, Peter: Pax Christi Kirche Essen. Gedenkstätte für die Opfer von Gewalt, Essen 2017.